

Um 12:30 Uhr de Vater ist fix und fertig. Er überlegt ernsthaft, de Disney-Film *Robin Hood* zu bestellen. Vielleicht de Kind anschaut er und lässt sein Vater für 120 Minuten in Ruhe. Er will spielen ja nicht de ganz Tag Little John. Sein echt Name fehlt er langsam.

Um 15 Uhr de Vater hat überstanden de Spielzeit, nun die Großeltern auftauchen und spaziergehen mit de Kind. De Vater beeilt sich, um de Satz »Mein echt Name fehlt mi langsam« in de Notizheft zu schreiben.

18 Uhr. De Vater umschaut sich in sein Arbeitszimmer und checkt sein E-Mails. De Kind ist wieder da. De Vater umarmt es. Nach de Abendessen es losgeht wieder mit de Spielen. De Kind fragt sein Vater: »Wollen wir Geld klauen, Little John?« – »Ja, mein Robin. Los!«

Alle Verben sind untrennbar.

Sie stehen immer in der zweiten Position in einem Satz, außer beim Infinitivsatz.

Döner-Dürüm im deutschen Alphabet

Bevor ich meine Ausführungen beende, habe ich das Bedürfnis, mich noch einmal über die Umlautbuchstaben zu beschweren. Ich habe zu Beginn ausführlich davon berichtet, welches Problem ich mit ihnen habe. Sie sind im Kern ja keine echten Buchstaben, sondern zwei Buchstaben in einem, trotzdem sind sie in Deutschland als selbstständige Schriftzeichen anerkannt und dürfen mein Leben und das von vielen anderen in eine Hölle verwandeln.

Doch das ist kein Wunder, denn das Alphabet der Deutschen ist generell gewissermaßen chaotisch. Es fängt schon mit der Buchstabenanzahl an. Man ist nicht sicher, ob es aus 26, 27, 28, 29 oder 30 Buchstaben besteht. Es wird von 26 Grundbuchstaben gesprochen, hinzu kommen dann aber noch meine Feinde auf Erden, die Umlautbuchstaben Ä, Ö, Ü, mit einer weiteren seltsamen Erscheinung, dem Eszett (ß),

das man auch »scharfes S«, »Doppel-S« oder »Rucksack-S« nennt.

Zusammen mit diesem ominösen Ding ß sind es 30 Buchstaben. Die Schweizer hingegen erkennen die Umlaute an, aber das Rucksack-S nicht, es gibt dort kein scharfes S. Sie betrachten es als »unrein«. Manchmal nennen sie es auch »Flüchtlings-S«, vielleicht weil in ihrer Vorstellung alle Flüchtlinge mit leichten Rucksäcken reisen und sicher nicht mit vollen Koffern. Sie haben das Flüchtlings-S nach Deutschland abgeschoben, und seitdem haben sie nur noch 29 Buchstaben. Die Deutschen aber müssen mit 30 Buchstaben weiterleben.

Die 26 Grundbuchstaben sind klar und deutlich, man findet sie auch in vielen anderen Sprachen der Welt wieder. Die Umlautbuchstaben Ä, Ö, Ü hingegen haben einen unklaren Status, keiner weiß genau, wo sie herkommen und wie sie entstanden sind. Vielleicht haben sie sich aus dem Türkischen durch Wörter wie »Döner-Dürüm« ins Deutsche eingeschlichen, sich dann heimisch gemacht. Die Osmanen standen einmal mit einer gigantischen Armee vor Wien. Gab es damals im Osmanischen Reich auch Döner? Das Reich war auch ein Verbündeter der Deutschen in unzähligen Schlachten, es gab und gibt eine intensive Zusammenarbeit zwischen den beiden Völkern. Mit den Diktatoren von Konstantinopel bzw. Istanbul macht man in Berlin, auch im 21. Jahrhundert, gern Geschäfte. Moment! Damals hatten die Osmanen aber keine lateinischen Buchstaben! Aber der Ton der Umlaute hat in ih-

ren arabischen beziehungsweise osmanischen Buchstaben sicherlich existiert, oder nicht?

Als ich das erste Mal die Türkei besuchte, war ich sehr aufgeregt. Einerseits weil ich mich dort illegal aufhielt, andererseits weil ich auf dem Boden des Landes stand, das früher mehr als vierhundert Jahre lang über den Irak herrschte. In Istanbul begegnete ich jedoch keinem osmanischen Herrscher, sondern den ersten Umlauten meines Lebens. Flüchtlinge hatten es in dieser Metropole nicht leicht. Unzählige inländische Typen verdienten mit den Flüchtlingen ihr Geld. Einige Ladenbesitzer verkauften ihnen das Brot für den dreifachen Preis. Auf dem großen Basar im Westteil der Stadt gab es eine ganze Abteilung, in der man »Flüchtlingsausstattung« besorgen konnte: wasserdichte Bekleidung, Ruck- und Schlafsäcke, Schweizer Outdoor-Campingbesteck, Konserven und auch »Sindbad-Turnschuhe«, die man angeblich für das Wegrennen vor den Grenzpolizisten brauchte. Das waren chinesische Produkte, sogar Sindbad und das Schweizer Besteck, trotzdem kostete ein einfacher Rucksack genauso viel wie einer von Jack Wolfskin. Die Schlepper, ihre Mithelfer und die Gangster gehörten zum Alltag. Mit ihnen hat man – egal wo, ob in Istanbul oder auf dem Mars – nur Ärger. Und die türkischen Polizisten? Sie konnten ihr monatliches Gehalt mit uns verdoppeln. Fünfzig Dollar kostete eine Polizeikontrolle. Wenn sie jemanden kontrollierten, der keine Papiere hatte, musste er fünfzig Dollar bezahlen, dann wurde er mit den Worten »Güle güle« entlassen. Wenn jemand kein Geld besaß, gab es eine zweite Möglichkeit, freizukommen: Man

wurde aufs Polizeirevier gebracht, wurde nicht eingesperrt, sondern musste das ganze Revier putzen. Dann wurde man auch mit den Worten »Güle güle« entlassen. Ich dachte immer, »güle« sei ein Schimpfwort, aber ich erfuhr später, dass es »Auf Wiedersehen« bedeutet. Zwei Mal habe ich am eigenen Leib »Güle güle« erlebt, beide Male habe ich fünfzig Dollar bezahlt.

Irgendwann schaffte ich es, dieses Land zu verlassen, doch traf ich in Europa auf eine weitere »Gülle«, nicht zuletzt in den deutschen Umlauten.

Die müssen abgeschafft werden. Das ist mein Traum. Oder besser gesagt, sie müssen aus dem Gülle-Land abgeschoben werden, ins Güle-güle-Land zurück. Umlaute sind Kombinationen aus zwei Buchstaben, behaupten aber, sie seien echte Buchstaben. Sie sind Betrüger.

Ö = OE

Ü = UE

Ä = AE

Diese beiden Laute in den Kombinationen OE, UE und AE, die sich als selbstständige Buchstaben ausgeben, sollten von nun an lang, getrennt und betont ausgesprochen werden, so dass der Ton des Umlautes nicht mehr präsent ist und für immer und ewig aus der deutschen Sprache verschwindet. Wir sollten uns auf die Grundbuchstaben konzentrieren. Ä, Ö, Ü sind hier unerwünscht und haben in der deutschen Sprache nichts zu suchen. Auf jeden Fall haben sie keinen klaren Sta-

tus und verdienen deshalb nun mal keine Einbürgerungs-urkunde. Ich bin dafür, sie abzuschieben, egal, wohin. Sie haben hier einfach nichts zu suchen.

Deutsch	Neudeutsch	Worttrennung
Mönch	Moench	Mo-ench
Gülle	Guelle	Gu-elle
München	Muenchen	Mu-enzen

Und was macht man mit dem scharfen Flüchtlings-S? Bei diesem Ding geht es nicht um die Aussprache, sondern um die Schreibweise. Ich persönlich habe kein Problem damit und ich kenne keinen Ausländer, der sich über das Flüchtlings-S beschwert hat. Von mir aus kann es weiter existieren. Aber es ist tatsächlich nervig und ärgert alle. Zum Beispiel gibt es kein deutsches Wort mit einem ß als erstem Buchstaben. Es wird bislang immer kleingeschrieben. Obwohl das Eszett ein deutscher Sonderling ist, wurde es auch von Hitler höchstpersönlich nicht wirklich wahrgenommen. Es hieß offiziell in jener Zeit, der Führer habe sich für eine Beibehaltung des ß in der Normalschrift entschieden, er habe sich aber gegen die Schaffung eines großen ß ausgesprochen. Das war lange das Schicksal des Buchstabens. Seit Kurzem gibt es nun sogar gesetzlich ein großes ß, aber keiner nimmt es ernst.

Dieses seltsame ß wird, wie bereits erwähnt, in der Schweiz, aber auch in Liechtenstein, wo noch ein paar Menschen Hochdeutsch können, nicht als Buchstabe wahrgenommen. SS schlägt Flüchtlings-S. Für sie ist das scharfe S

kein Buchstabe, sondern es sind zwei Buchstaben in einem. Auch wenn die beiden Länder nun wirklich keine Vorreiter für eine einfache deutsche Sprache sind, haben sie in diesem Fall recht. Das Ding ist kein Buchstabe. Die Schweiz kann sich in diesem Bereich nützlich machen, denn sie sollte nicht nur als Geldanlagenoase für Steuerhinterzieher, Diktatoren und internationale Langfinger da sein, sondern kann (in diesem Punkt jedenfalls) auch Vorbild für deutschsprachige Menschen sein. Warum soll das Eszett existieren, wenn in den Grundbuchstaben schon S und Z vorhanden sind? Das ist sinnlos. Je weniger Buchstaben es gibt, desto besser. Ansonsten kann das Flüchtlings-S machen, was es will. Hauptsache ist, es tut keinem weh, dann ist alles gut.

Das Verzichten auf Ä, Ü, Ö allerdings ist für alle sehr wichtig. Ich erinnere mich: Als ich mich das erste Mal auf einem Weihnachtsmarkt in einer kleinen bayerischen Stadt Namens Passau als integrierter Araber und Muslim zeigen wollte, stand ich mit einer Studentin und ihren Freundinnen vor einer Bude. Sie gaben mir und anderen Ausländern zweimal wöchentlich Deutschunterricht in den Räumen der Caritas. Sie studierten, jobbten und brachten uns ehrenamtlich ihre Muttersprache bei. An jenem Abend sagte eine von ihnen zu mir: »Jetzt versuch, allein zu bestellen: Ich hätte gern Glühwein!«

Ich ging zum Glühweinausschank und schaute die Dame in ihrer bayerischen Tracht an, die meine Bestellung erwartete. Ihre halbnackten Brüste glotzten in den Himmel wie zwei Raketen. Stolz sagte ich: »Ich heite gern Klowein.«

Damit »Glühwein« nie wieder zu »Klowein« wird, schlage ich hier die Form des deutschen Alphabets vor, die ich mir für das zukünftige Zusammenleben wünsche:

A B C D E F G H I J K L M
N O P Q R S T U V W X Y Z

Das Alphabet besteht aus 26 Buchstaben.

Es gibt keine Umlaute.

Das ß existiert nicht.